

ein halbes Duzend leichte Holländer, die sich der jüdischen Beschneidung hatten unterwerfen müssen, und empfing dagegen eine Anweisung auf Fortunens Schatzkammer.

Da nun nach der eben gemachten traurigen Erfahrung keine Spende weiter zu erwarten war, so befahl er seiner Dienerin, die eroberten Waaren nach Hause zu tragen.

21.

**Man erfährt, wem der Strom bei Fehdingen
eigenthümlich gehört.**

Mißtrauisch folgte der Director dem Mädchen in einiger Ferne und ließ den köstlichen Korb nicht aus den Augen. Aber mit unbeschreiblichem Schrecken erblickte er plötzlich eine Person, deren Begegnung ihm jetzt die widrigste war, die ihm aufstoßen konnte. Jonas kam mit hastigen Doppelschritten, den Stock wild vor sich her schwingend, des Weges daher, hielt das Mädchen an, und durchwühlte wie ein Vissitator den Korb. „Weiß Sie wohl!“ brummte der Bär, „daß ich Fug und Macht hätte, dieß lumpige Bettelgut wegzunehmen und in den Strom zu werfen? — Doch eben weil's Bettelgut ist, will ich's passieren lassen. Zieh Sie im Frieden!“ —

Indessen schlüpfte der feige Director hinter ein Schilderhaus, das noch vom Kriege her am Wege stand, und von der bequemen Polizei bis jetzt geduldet wurde, weil es durch eingerammelte Pfähle an den Erdboden befestiget war, und sich also nicht ohne Mühe wegschaffen ließ. Dahinter versteckte sich Schneller vor dem annahenden Grobian. Um jedoch die Zuschauer an Fenster und Thüren

zu täuschen und seine Flucht vor ihnen zu bemänteln, hücte er sich zu seinen Schuhschnallen hinab, als sey da eine Unordnung vorgefallen, die er unverzüglich abstellen müsse.

Jonas, mit Luchsaugen begabt, sah ihn ausreißen und wußte recht gut, wo er sich incognito aufhielt; doch gab sich Jener das Ansehen, als hätte er nichts davon bemerkt. Er ging, immer mit dem Stocke in der Luft fechtend, strack und rasch auf das Soldatenfutteral zu, und schlug, als er es erreicht hatte, so geschickt in eine da stehende Pfütze, daß der ausspritzende Rothregen nicht ihn traf, sondern ganz dem Director zu Theil wurde. Nach dieser wohlgelungenen Heldenthat, die er im steten Gehen ausführte, lächelte er hämisch in den Bart und schritt weiter.

Der unglückliche, vom Fuß bis zum Kopf nasse und getieberte Director fluchte schrecklich — in Gedanken, reinigte Gesicht und Kleider, so gut es mit dem Taschentuche möglich war, und enteilte schamroth, mit zur Erde geschlagenen Blicken. Er mochte gar nicht sehen, wie an Fenstern und Thüren gelacht wurde.

Während der Zeit setzte Bulling seinen Renomistenzug nach Franzens Hause fort. Das Schild war ausgehangen. Er starrte es eine Weile an, als wollt' er es mit den Brennsiegeln seiner flammenden Augen vernichten. Dann strich er einige Minuten lang wie ein streitlustiger Bramarbas vor dem Laden hin und her, und wegte den Stachel seines spanischen Rohres auf dem Steinpflaster. Franz und Moriz beobachteten hinter einem Fenstervorhange seine Ausforderungen, und belustigten sich herzlich daran, ohne den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben. Zuletzt entlud er sich seines Grimms an einem unschuldigen Kinde, das aus dem Laden kam. Er schlug ihm ein

Löpschen voll Syrup aus der Hand, und verließ nach diesem Triumphe die Gegend. Franz rief das weinende Kind in den Laden zurück und ersetzte ihm zehnfach seinen Verlust.

Sobald Jonas heim kam, befahl er seiner Frau und ältern Tochter, des Directors Magd durch ein kleines Geschenk an sich zu locken, und über alles, was sie in dem neuen Laden gesehen und gehört habe, genau zu befragen. Hierauf ließ er einen etwas übel verüchtigten Advokaten, Namens Rauf, zu sich rufen, und schloß sich mit dem alten Rabulisten und Monsieur Polykarp ein. Die geheime Conferenz dauerte mehrere Stunden. Indessen ward Schnellers Dienstmädchen, das durch einen glücklichen Zufall den Kommissaren in die Hände lief, ausführlich vernommen, und nachher getreuer Bericht erstattet.

„Was?“ — rief Bulling: „Noch mehr Waaren will der Mensch einschleppen? Und sogar zu Schiffe will er sie kommen lassen? — Ha! das soll er sich unterstehen! Der Strom ist mein! Er trug seit Menschengedenken nur meine Waaren, und so soll es und muß es bleiben!“ —

Auch über die Lotterieloose gerieth er in Eifer. Er war bisher in Fehdingen und der umliegenden Gegend der Einzige, der mit diesen Papieren Geschäft machte; doch nun war zu befürchten, daß alle die Leute, die seit vielen Jahren bei ihm Neue und Aergerniß theuer gekauft hatten, der neuen Glücksbude zueilen würden. Darum fand er für nöthig, einen öffentlichen Aufruf an seine Lotteriekunden ergehen zu lassen, und er entwarf ihn auf der Stelle mit folgenden Worten:

„Ich mußte bisher häufige Klagen vernehmen, daß man in meiner Lotteriekollekte mehr Nieten als Gewinne ziehe; aber man verliere deshalb nicht den

Muth! Die Hand des Höchsten ist nicht zum Helfen verkürzt; und ich verspreche mir jetzt um so mehr in allen meinen Geschäften den Segen des Himmels, da sich Menschen unterfangen, an dem Umsturz meines Wohls zu arbeiten.“

Diese Note übersandte er dem nächsten Zeitungscomptor zum Druck, und der Geschichtschreiber des Fehding'schen Krämerzwistes erinnert sich selbst, sie gelesen zu haben.

22.

Der Alte vom Berge.

Es müßte wohl mit einem Wunder zugegangen seyn, wenn Franz, da er nun schon wieder vier und zwanzig Stunden in Fehdingen war, die Soldatenwittwe noch nicht besucht hätte. Er that dieß gleich nach seiner Ankunft. „O mein gütiger Wohlthäter!“ schrie sie freudig auf und küßte ihn schneller, als er es verhindern konnte, die Hände. „Ich verdanke den kräftigen Speisen, die Sie mir täglich aus dem Gasthose zugeschickt haben, die wiederkehrende Gesundheit meiner zuvor halbverhungerten Kinder.“ —

„Das freut mich;“ sprach Franz: „aber ich bitte, kein Wort weiter darüber! Was macht das edle, liebe Mädchen vom Schlosse?“

„Die himmlische Seele!“ sagte die Wittwe. „Sie hat mich während Ihrer Abwesenheit fleißiger als jemals besucht, und oft, recht oft, hinter dem Rücken der alten Dame nach Ihnen gefragt.“

„Nach mir?“ — rief Franz mit freudigem Erstaunen.